



Nicht Techniken sondern Bewegungsideen werden von JudoSpielpädagoge Christian Strothe vermittelt.



Das Leben als Spiel mit der Judohalle als Labor

Multidimensionale Entwicklungsförderung durch JudoSpielpädagogik

■ Von Bettina Schulz
Höxter/Brakel. Den Strandball oder die Lichtdusche mögen die Kinder, manche verlangen sogar richtig danach. Bärenspiele gehören ebenso dazu wie Fantasiereisen. Zentraler Bestandteil ist das klassische Judosystem. Alles zusammen stellt integrale Entwicklungsförderung durch Bewegung dar, oder kurz JudoSpielpädagogik. Seit einem Jahr bietet Sonderpädagogin Christian Strothe dieses multidimensionale Lernen im Spiel und durch Spiel in Brakel und auch in Höxter an (EXTRA berichtete bereits ausführlich). Sechs wöchentliche Gruppen haben sich in Brakel durchgesetzt, vier derzeit in Höxter. Die Wartelisten, die er an seinem Wohn- und Arbeitssitz in der Mönchemühle im »Institut für energetische Pädagogik« führt, sind lang.

»Wann machen wir denn mal richtiges Judo«, eine häufig gestellte Frage, bevorzugt von einigen Eltern, trotz immer wieder aufklärender Gespräche und Informationen. »Es ist sehr schwierig, Außenstehenden die ganze Dimension der JudoSpielpädagogik näher zu bringen«, weiß der Sonderpädagoge mit Zusatzqualifikation in JudoSpielpädagogik und Reiki, dass die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und die erzielten positiven Ergebnisse oft eine deutlichere Sprache sprechen als alle Erklärungen. »Wir machen richtiges Judo«, betont der ehemalige Schwarzgürtelträger, dass sich die Übungen an den Grundsätzen des Gründers orientieren, aber in die heutige Zeit übersetzt werden. Dabei hat sich Christian Strothe dazu entschlossen, dem »veralteten patriarchalischen Hierarchie- und Gürtelsysteme« den Rücken zu kehren. Strothe: »Richtiges Judo ist Menschenerziehung.« Im Wettkampf- und Leistungssport werden die ursprünglichen Werte ad absurdum geführt. Vereinsjudo bediene sich dabei der deduktiven Methode, also Lernen durch Bewegungskopieren. Bei der JudoSpielpädagogik setzt er auf selbsttätiges, erforschendes Lernen. »Ich vermittele den Kindern keine Techniken sondern Bewegungsideen«, erklärt der Trainer, »das didaktische Konzept sieht vor, dass der Schüler eigene Techniken findet.«

Das Leben als Spiel sehen, und die Judohalle ist das Labor: Kinder und verstehen diese Botschaft viel schneller als Eltern in der Zuschauerrolle. Unbewusst bekommen die jungen Absolventen das Ziel des Lebens vermittelt, nämlich, so Strothe, »die Entwicklung zu einem ganzen, selbstverantwortlichen Menschen, der sich frei entscheidet, sein Leben zu füh-

ren.« Multidimensionales Grundlagentraining für das Leben also und keine eindimensionale Ausrichtung auf den Erwerb sportmotorischer Fähigkeiten, keine Prüfungen und keine Wettkämpfe, dadurch auch kein Vergleich und kein Leistungsdruck - Christian Strothe weiß aus seiner schulpädagogischen Arbeit und aus vielen Gesprächen mit Eltern und Therapeuten nur zu gut, dass dies häufig Elemente sind, die Stress und Unsicherheit erzeugen. Judo sei die Basis, nicht mehr und auch nicht weniger, gehören zum Konzept von JudoSpielpädagogik drei Ebenen: Das sensomotorische Entwicklungstraining, das psycho-soziale und das emotional-energetische Entwicklungstraining. Das herkömmliche System des Judo respektierend wird der Unterricht erweitert um »sanftes« Judo, musische Elemente, Spiele, Funktionsgymnastik, Proportionsübungen und Koordinationsschulung, Übungen zur Körpererfahrung, Entspannungstechniken, Fantasiereisen, Lerngymnastik »Brain Gym« und Körperenergieübungen.

»JudoSpielpädagogik ist keine Therapie«, kann Christian Strothe immer wieder betonen, »sondern ein Angebot für alle Kinder.« Sehr gute

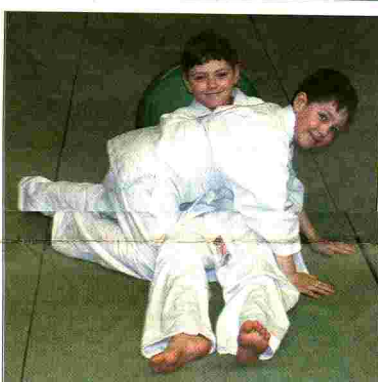
Dienste leiste JudoSpielpädagogik für Menschen mit Förderbedarf in den Bereichen Verhalten, Wahrnehmung, Konzentration, Motorik sowie bei kognitiver, emotionaler, sozialer und seelischer Entwicklung. Gerade »pflügende« Kindern empfiehlt Christian Strothe es, da sie es seiner Meinung nach viel schwieriger haben als der Durchschnitt, da sie meistens keine adäquate Fördermöglichkeiten finden. JudoSpielpädagogik soll Sicherheit und Selbstvertrauen vermitteln. »Die körperliche Erfahrung mit ins Leben nehmen«, weiß Natascha Sonnenschein, die Christian Strothe bei bestimmten Trainingsprogrammen unterstützt, dass eine solche Sicherheit unabhängig macht von äußeren Situationen. Mut und positive Energie helfe, unangenehme Situationen besser meistern zu können. Die Kinder seien dann in der Lage, ihren Weg zu gehen. Sie können diese Energie von außen, vermeiden Frust, indem sie auch selbstbewusst ihrem Gefühl aus dem Herzen oder aus dem Bauch heraus vertrauen können. »Kraft und Potential, um aus dieser Sicherheit gestalterisch und auch schöpferisch im Leben tätig zu sein«, kann die Kommunikations-Designerin zur JudoSpielpädagogik Kinder

und Jugendliche, aber auch Erwachsene nur ermuntern.

Kurse in Höxter:
Ort: Barnies Sportstudio
Montag
Kurs 1: 15 bis 16 Uhr, gemischte Altersgruppe, Kurs 2: 16 bis 17 Uhr, Kinder 3 bis 6 Jahre, Kurs 3: 17 bis 18 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre.
Mittwoch
Kurs 4: 15 bis 16 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre, Kurs 5: 16 bis 17 Uhr, Kinder 3 bis 6 Jahre, Kurs 6: 17 bis 18 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre.

Kurse in Brakel:
Ort: Sportpark Brakel
Dienstag
Kurs 1: 15 bis 16 Uhr, Eltern mit Kindern von 2 bis 5 Jahren (noch Plätze frei), Kurs 2: 16 bis 17 Uhr, Kinder 3 bis 6 Jahre, Kurs 3: 17 bis 18 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre.
Donnerstag
Kurs 4: 15 bis 16 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre, Kurs 5: 16 bis 17 Uhr, Kinder 3 bis 6 Jahre, Kurs 6: 17 bis 18 Uhr, Kinder 6 bis 11 Jahre.

Das »Institut für energetische Pädagogik« bietet seit kurzem auch Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung mit Energiearbeit in der Mönchemühle an. Weitere Infos und Anmeldung auf Anfrage (Tel. 0 52 71/69 71 10).



In den Seminaren in der Mönchemühle, die Christian Strothe und Natascha Sonnenschein anbieten, geht es um Persönlichkeitsentwicklung. In der JudoSpielpädagogik ebenso (Foto oben)

JudoSpielpädagogik vermittelt körperliche Erfahrung, die sich auch im täglichen Leben in mehr Sicherheit und Selbstvertrauen bei den Kindern äußert.

Foto (1): Bettina Schulz